

Anmerkungen zum Zustand und zum Wirken der Freiwirtschaft und die Folgen für unsere Gesellschaft, Europa und die Welt

Von der Notwendigkeit der Besinnung, wenn eine erforderliche Aufklärung nicht möglich ist. Ist eine Kapitulation sinnvoller als eine neue Initiative mit unzureichenden Mitteln?

(Haupttext 156.0)

(Hier: Datei 3 von 3)

Über zwei Ziele der neuen Bundesregierung und ihr vermutetes Unvermögen, diese zu erreichen

Ein Meinungs austausch über eine E-Mail-Liste

und

ein Neuzugang in der NWO-Mailing-Liste

Es stellt sich vor

Leo Kiebler

www.tristan-abromeit.de

März 2018

Text 156.2

Hinweis auf Text 156.1

Unsere unzulänglichen Bemühungen

18. März 2018

Liebe Teilnehmer der NWO-Mailing-Liste ¹,

in der anhängenden PDF-Datei habe ich zwei Artikel aus der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung (HAZ) eingescannt. Der erste Titel lautet:

>> **Die Koalition eröffnet die Armutsdebatte**

Erst Empörung über Jens Spahn – und dann eine neue Nachdenklichkeit.

Franziska Giffey will lieber Arbeit fördern als Hartz IV erhöhen. <<

Der zweite Titel lautet:

>> **Gemeinsamer Fahrplan für Europa** <<

Wenn ich das richtig sehe, dann ist die neue Große Koalition doch gar nicht in der Lage, alte Denkbahnen zu verlassen. In Deutschland wird die Sozialpolitik etwas ausgebaut werden, die Gründe für die Armut werden nicht benannt und behoben und Europa wird weiter zentralisiert und die Schulden werden vergemeinschaftet (d.h. die Deutschen werden weiter in Haft genommen), ohne dass dadurch eines der ökonomischen Probleme gelöst wird.

Die wenigen freiwirtschaftlichen Aktivisten werden den Ereignissen wieder hinterherhelfen. Weder werden wir den Deutschen, den Österreichern noch den Gesamteuropäern unseren Lösungsansatz für verschiedene Probleme vermitteln können. Wir sind einfach zu schwach und ständig überfordert sowohl in personeller wie in finanzieller Hinsicht. Die privaten Spendenströme wie auch die öffentlichen Förderungsmittel fließen einfach an uns vorbei, weil wir von der Öffentlichkeit gar nicht wahrgenommen oder für bedeutungslose Spinner gehalten werden.

Meine Frage ist, ob wir nicht eine größere Wirkung erzielen, wenn wir die weiße Fahne weit sichtbar hissen und kapitulieren. Wie schwach wir wirklich sind, zeigt sich schon daran, dass wir eine solche Frage nicht einmal gruppenübergreifend in allen freiwirtschaftlichen Zusammenhängen mit dem Ziel erörtern können, um zu einer gemeinsamen Antwort zu kommen.

¹ Zu erreichen über www.nwo.de // webmaster@nwo.de

Um Missverständnissen vorzubeugen, die obigen Zeilen sollen keinen Druck aufbauen, um einen höheren Einsatz für die NWO zu mobilisieren und sie sind auch kein persönliches Banden im Pessimismus, sondern die Aufforderung zur nüchternen Bestandsaufnahme unserer Situation. Es ist ja möglich, dass unser Aufklärungs-Karren so festgefahren ist, dass wir ihn mit unseren Kräften nicht wieder flott bekommen können. Dann ist doch die Entscheidung fällig, ob wir beim Karren bleiben und verhungern, oder ob wir zu Fuß zu neuen Zielen - die Nahrung versprechen - weitergehen. Der Gedanke, der dahintersteht, wurde von einem Leserbrief inspiriert, den ein mir bekannter Autor geschrieben hat. Er schilderte, wie er einen Auftrag für einen Artikel übernommen hatte und mit dem Thema überhaupt nicht zurande kam. Erst in dem Moment, als er sich eingestanden hatte, dass er nicht liefern könne und seinem Redakteur seine Kapitulation gestehen wollte, hätte der ganze Inhalt des Artikels vor seinem geistigen Auge gestanden und er hätte ihn nur noch "abschreiben" müssen.

Ich denke, dass die Bereitschaft zur Niederlage manchmal mehr Kräfte für den Durchbruch / für das Überleben mobilisieren kann, als der Wille in jedem Fall durchhalten zu wollen. Das ist dann aber keine Flucht in eine Gruppendepression, sondern das Vertrauen in die Dinge, die da kommen mögen oder für die religiösen Menschen die Unterordnung und den Willen ihres Gottes.

Es grüßt Tristan Abromeit

Am 19.03.2018 um 21:55 schrieb W. H.:

Lieber Herr Abromeit,

tatsächlich wollen Sie ja nicht die weiße Fahne hissen und das ist auch gut so.

Richtig ist, dass wir kaum wahrgenommen werden (auch wenn wir die weiße Fahne hissen), und das liegt meiner Meinung nach einerseits daran, dass wir an Tabus rühren, aber auch daran, dass unsere Arbeit nicht gut genug ist.

Ich habe selbst auch immer wieder einmal ein paar Gedanken eingebracht, was man tun könnte und müsste, die ich hier einmal kurz zusammenfassen möchte.

Das Wichtigste für uns ist eine gute Internetseite. Die Internetseite muss umfassende und fundierte Informationen über unseren Ansatz bieten. Für das Thema Geld sehe ich nicht, dass sie das tun würde, während das Thema Boden von Fritz Andres meiner Meinung nach exzellent bearbeitet ist.

Die Internetseite der INWO zu überarbeiten, müsste also ein zentrales Projekt werden. Das kann nicht eine/r alleine machen, dazu sollte eine Arbeitsgruppe gebildet werden unter inten-

siver Mitarbeit unserer *academia*.

Wenn wir eine gute Internetseite haben, sollten wir uns als INWO in den Medien häufiger zu Wort melden. Ich habe einmal vorgeschlagen, eine Art Dossier zu verfassen zur Vorstellung der FW bei den Medien. In der Folge sollte die INWO eine Pressearbeit zu aktuellen Themen machen und auch Leserbriefe als INWO verfassen.

Wichtig fände ich mehr Teamarbeit. Ich glaube, dass einiges an Arbeitspotenzial der FW-Anhänger brachliegt. Man könnte also zum Anfang einmal einen Fragebogen an die INWO-Mitglieder verschicken, um zu erkunden, wo es Bereitschaft zu welcher Art von Mitarbeit gibt.

Viele Grüße W. H.

oooooooooooooooo

Lieber Herr H.,

danke für Ihre Rückmeldung, denn das ist ja für unsere Verhältnisse schon nicht selbstverständlich. Wir sind inhaltlich gar nicht weit auseinander. Ich schreibe meine Antworten zwischen Ihren Absätzen.

Lieber Herr Abromeit,
tatsächlich wollen Sie ja nicht die weiße Fahne hissen und das ist auch gut so. Richtig ist, dass wir kaum wahrgenommen werden (auch wenn wir die weiße Fahne hissen), und das liegt meiner Meinung nach einerseits daran, dass wir an Tabus rühren, aber auch daran, dass unsere Arbeit nicht gut genug ist.

Ja, es ist so, wenn wir eine weiße Fahne hissen würden, dann bliebe diese unbeachtet, nicht weil das Publikum desinteressiert ist, sondern weil es das Signal gar nicht deuten könnte. Für bestimmte Karrieren waren in der Vergangenheit ein Teil unserer Themen und die Freiwirtschaft selbst als Ideenbündel sicher ein Tabu. Ich vermute aber, dass stärker als die Tabus die Unkenntnis über bestimmte Zusammenhänge in der Wirtschaft und der gesamtgesellschaftlichen Struktur hemmend wirkt.

Dass wir nicht gut genug sind, ist auch eindeutig, sonst wären wir nicht in der betrüblichen Lage. Ich kann mich aber an keine Zusammenkunft erinnern, wo wir einmal systematisch versucht haben, unsere Mängel aufzulisten und Strategien zu ihrer Überwindung zu entwickeln.

Ich habe selbst auch immer wieder einmal ein paar Gedanken eingebracht, was man tun könnte und müsste, die ich hier einmal kurz zusammenfassen möchte.

Das halte ich auch für wichtig, auch dann, wenn Vorschläge im Sinn "man könnte" oder "man müsste", leicht dem Verdacht der Besserwisserei ausgesetzt sind. Und dem Ideengeber entgegen schallt: "Mache es doch selbst!" Das ist so, als wenn dem Unternehmensberater gesagt wird, er solle doch das Unternehmen führen.

Das Wichtigste für uns ist eine gute Internetseite. Die Internetseite muss umfassende und fundierte Informationen über unseren Ansatz bieten.

Die Präsenz im Internet halte ich auch für wichtig. Wir schaffen aber nicht einmal eine bewertete Übersicht über die vorhandenen NWO-Netz-Auftritte zu fertigen, die bei den Suchergebnissen (mit verschiedenen Stichworten) der verschiedenen Suchmaschinen benannt werden. Über eine gute Internetseite kann man unterschiedlicher Auffassung sein, dabei kann eine schlecht gestaltete Seite, die viel genutzt wird, besser im Sinne der Zielereichnung wirken, als ein gut gestalteter Netzauftritt. Damit ist natürlich nicht gesagt, dass wir uns nicht um die Qualität unserer Netzauftritte kümmern müssen. Meine Netzseite bedarf auch einer Erneuerung. Mir fehlen dazu aber die Kenntnisse und das Geld.

Wir werden auch deshalb nicht wahrgenommen, weil wir personell (als Personen, die berichten oder über die berichtet wird) nicht oder zu schwach in den Medien, der Politik und der Wissenschaft vorkommen oder vertreten sind. Und das geschriebene Wort entfaltet seine volle Wirksamkeit erst dann, wenn das Interesse daran, durch das gut vorgetragene mündliche Wort und die Wahrnehmung der vortragenden Person geweckt wurde. (Hier liegt auch meine Schwäche.) Ich denke, der Erfolg von Helmut Creutz lag neben seiner guten Arbeit auch darin, dass er als Person präsent war und dass er - unterhalb der Ebene Medien, Politik und Lehre - diskutiert wurde. Und man darf bei allen Qualitäten, die er hatte, auch nicht vergessen, dass seine Talente von einigen NWO-Freunden recht früh erkannt und durch Zuarbeit gefördert wurden. Es gilt neue Talente zu entdecken und zu fördern. Wenn wir eine Pyramide bilden, hat der, der ganz oben steht, die Chance aus unserem Schattenreich in das Licht der Öffentlichkeit aufzurücken.

Für das Thema Geld sehe ich nicht, dass sie das tun würde, während das Thema Boden von Fritz Andres meiner Meinung nach exzellent bearbeitet ist.

Das Thema Geld ist ein besonders schwieriges Thema geworden, weil - wie bei allen NWO-Themen - a) keine systematische Einführung in die Theorie vermittelt werden konnte und b) bei dem Versuch, der freiwirtschaftlichen Theorie die Anschlussfähigkeit an die in Hoch-

schulen gelehrten Theorien zu verschaffen, die ursprüngliche Klarheit verloren gegangen ist. Steffen Henke versucht ja mit seinem Buch "Fließendes Geld für eine gerechte Welt" wieder mehr Klarheit über die Geldzusammenhänge zu erzeugen. Wie weit ihm das gelungen ist oder gelingt, kann ich noch nicht beurteilen. Die Arbeit die hier zu leisten ist, ist enorm und überfordert ebenfalls unseren Personalbestand und unsere Mittel. Wir dürfen uns schon glücklich nennen, wenn wir ein paar Personen haben, die die englischsprachigen Medien auf unsere Themen hin beobachten.

Es ist richtig, dass Fritz Andres das Bodenrechtsthema sehr gut bearbeitet hat, aber er hat nach meiner Beobachtung trotz enormen Einsatzes es nicht geschafft, in die Schicht der öffentlichen Wahrnehmung vorzudringen. Dirk Löhr kann inzwischen diesbezüglich kleine Erfolge für sich und uns verzeichnen. Ich befürchte aber, dass er nicht immer mit seiner Darstellungsform - die sicher auch der Ausdruck einer Absicherung gegenüber der Wissenschaftskonkurrenz ist - die Freunde der NWO und die potentiellen Interessenten für die NWO erreicht, die HC erreicht hat und Fritz Andres erreicht.

Die Internetseite der INWO zu überarbeiten, müsste also ein zentrales Projekt werden. Das kann nicht eine/r alleine machen, dazu sollte eine Arbeitsgruppe gebildet werden unter intensiver Mitarbeit unserer *academia*.

Zur Internetseite der INWO kann ich nicht viel sagen, weil ich sie zu wenig nutze. Das gilt auch für andere NWO-Netz-Auftritte, die die Zahl von einem Dutzend bestimmt überschritten hat. Auch Anselm Rapp betreibt eine eigene Seite. (www.nwo.de)

Meine mangelnden Kenntnisse der vorhandenen NWO-Internetseiten sind aber keine Abwertung, sondern sie verweisen auf den Mangel eigener Lesekapazität.

Wenn wir eine gute Internetseite haben, sollten wir uns als INWO in den Medien häufiger zu Wort melden. Ich habe einmal vorgeschlagen, eine Art Dossier zu verfassen zur Vorstellung der FW bei den Medien. In der Folge sollte die INWO eine Pressearbeit zu aktuellen Themen machen und auch Leserbriefe als INWO verfassen.

Das ist wieder eine Frage der Kapazität. In jedem Verein oder Verband ist immer nur eine kleine Minderheit aktiv. Wenn es in den großen Vereinigungen wie Kirchen, Gewerkschaften, Unternehmerverbände usw. nicht hauptamtliche Mitarbeiter gäbe, dann würden diese Organisationen wie ein angestochener Luftballon in sich zusammenfallen. Abgesehen von dem Mangel an hauptamtlichen Mitarbeitern denke ich auch, dass es in der INWO möglich sein müsste, ein Dutzend Mitglieder oder zwei zusätzlich zu aktivieren, aber das stärkt unse-

re Position im politisch-wissenschaftlichen Ideenmarkt nur minimal. Vielleicht erstellt mal ein Teilnehmer eine Statistik, wie viel 1000 Gegenspieler auf einen NWO-Teilnehmer im Ideenmarkt kommt.

(Nebenbei: Ich bin kein Mitglied mehr in einer NWO-Organisation. Das hängt mit meinen schlechten Erfahrungen zusammen; diese verleiten mich aber nicht, Organisationen pauschal zu verurteilen oder sie für überflüssig zu halten.)

Wichtig fände ich mehr Teamarbeit. Ich glaube, dass einiges an Arbeitspotenzial der FW-Anhänger brachliegt. Man könnte also zum Anfang einmal einen Fragebogen an die INWO-Mitglieder verschicken, um zu erkunden, wo es Bereitschaft zu welcher Art von Mitarbeit gibt.

Die offizielle Teamarbeit ist im NWO-Zusammenhang sicher unterentwickelt. Die inoffizielle stellt sich aber wohl häufiger ein, als sie auf den ersten Blick zu beobachten ist. Die Freunde der NWO haben selten einen Ansprechpartner im gleichen Dorf, Stadtteil, der gleichen Stadt oder der Region. Die mangelnde Teamarbeit ist eine alte Krankheit unter den NWO-Freunden. Eine Vervielfachung des Mitgliederbestandes und der Zahl der Förderer könnte eine gewisse Abhilfe schaffen. Aber solange die Mitarbeit im NWO-Zusammenhang nicht mehr Freude, Ansehen und weniger Last für die beteiligten Familien vermittelt, wird sich nicht viel ändern.

Dass ich mit meinen Ausführungen keine schlechte Stimmung verbreiten will, sollte eigentlich klar sein. Die weiße Fahne zu hissen, war ja keine Aufforderung inhaltlich zu kapitulieren, sondern mit der Form der Vertretung unserer Ideen einen Stopp zu riskieren. Stellen Sie sich einen Ort vor, in dem eine schlecht trainierte und schlecht ausgerüstete Feuerwehr vorhanden ist. Es ist sehr wahrscheinlich, dass es schwer ist, die Bewohner zu bewegen, die Feuerwehr in einen besseren Zustand zu versetzen und dafür zu bezahlen. Wenn aber keine Feuerwehr vorhanden ist, kann die Gefahr nicht mit einer vorhandenen Feuerwehr wegrationalisiert werden und die Bereitschaft, eine ausreichende zu schaffen, wird sich einstellen. Übertragen auf die weiße Fahne heißt das: Wir spielen im Ideenmarkt nicht mehr die unzureichend ausgerüstete Feuerwehr und sagen den Bürgern: „Schafft euch selber eine wirksame Feuerwehr, wenn euer Ideen-Haus der Freiheit und Gerechtigkeit und euer reales Wohnhaus nicht abbrennen soll.“

Es gibt immer wieder gesellschaftliche Situationen, in der Aufopferung und der Einsatz von Heldenmut einen Sinn haben. Wo aber die Gefahr besteht, dass diese Fähigkeiten nichts

Sinnvolles bewirken können und zum Selbstzweck, als Zeichen eines individuellen oder kollektiven Masochismus werden, sollten sie gestoppt werden. Und es sollte auch für einen Gruppenzusammenhang wie den unsrigen zur Selbstkontrolle gehören, uns selbst offen zu fragen, ob diese Situation für uns eingetreten ist. Ich sende ebenfalls viele Grüße in die Gegenrichtung.

Tristan Abromeit

oooooooooooo

Neuer Teilnehmer NWO-Mailing-Liste

Webmaster Anselm Rapp
webmaster@nwo.de

Bericht über die Eintragung und Begrüßung in der Liste und die Selbstvorstellung des neuen Teilnehmers Leo Kieblers

von einem neuen Teilnehmer der
Webmaster Anselm Rapp

Gesendet: Donnerstag, 22. März 2018 um 10:13 Uhr

Von: nwo-liste-@listi.jpberlin.de

An: leokiebler@web.de

Betreff: Willkommen bei der "NWO-Liste" Mailingliste

Willkommen auf der Mailingliste NWO-Liste@listi.jpberlin.de!

Herzlich willkommen! Sie sind in die NWO-Mailingliste aufgenommen. Wir diskutieren über die Geld- und Bodenreform gemäß der Natürlichen Wirtschaftsordnung. Bitte besuchen Sie die Website der NWO-Liste www.nwo.de/liste.htm, falls Sie sie noch nicht kennen. Und es wäre nett, wenn Sie sich den anderen Teilnehmern kurz vorstellen.

ooooo

Am 27.03.2018 um 20:42 schrieb Leo Kiebler:

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich habe gemerkt, dass ich die E-Mail mit meiner Vorstellung an nicht richtige Adresse gesendet habe. Jetzt hoffentlich ist alles richtig (sehen Sie bitte unten).

Gesendet: Donnerstag, 22. März 2018 um 22:31 Uhr

Von: "Leo Kiebler" <LeoKiebler@web.de>

An: nwo-liste-request@listi.jpberlin.de

Betreff: Aw: Willkommen bei der "NWO-Liste" Mailingliste

Guten Abend,

ich möchte mich kurz vorstellen: Leo Kiebler, dieses Jahr werde ich 60, verheiratet, 2 erwachsene Kinder Studenten, arbeite als Sachbearbeiter in Dietzenbach. In Deutschland bin ich seit 1994, komme aus Kirgisien.

Ich bin sehr froh, dabei zu sein, danke an Hr. Rapp. Nachdem ich NWO von Silvio Gesell gelesen habe, ist für mich deutlich klar geworden, wo die Ursachen von Ungerechtigkeiten und Krisen liegen und der Weg daraus. Von diesem Jahr bin ich Mitglied der INWO, aktiv war ich noch nicht gewesen, abgesehen von Teilnahme an Arbeitstreffen Regionalgeldinitiative Regio in Darmstadt voriges Jahr.

Ich freue mich sehr auf interessante Informationen, auf Möglichkeit, Fragen zu stellen und auszutauschen.

Viele Grüße Leo Kiebler

Gesendet: Mittwoch, 28. März 2018 um 10:06 Uhr

Betreff: Re: [NWO] Fw: Aw: Willkommen bei der "NWO-Liste" Mailingliste

Lieber Herr Kiebler,

es ist gut zu lesen, dass ein weiterer Nutzer der NWO-Liste zu uns gefunden hat. Ich fürchte nur, dass diese Liste die Erwartungen, die mit einer Anmeldung verbunden sind, gar nicht erfüllen kann. Es ist doch ziemlich "still" geworden auf diesen Informations- und Meinungs-austauschkanal. Es ist auch nicht dafür gesorgt, dass wichtige Beiträge der verschiedenen anderen Mailing-Listen zum NWO-Thema verknüpft werden.

Das Gedankengut um die Natürliche Wirtschaftsordnung ist nach wie vor eine Förderung der Hoffnung auf gesellschaftlichen Wandel für die, die sich damit schon länger beschäftigen und kann die Hoffnung für Millionen von Menschen werden, die sie noch nicht kennen. Realität ist aber auch, dass die, die schon lange am Ball sind, viele Enttäuschungen verkraften mussten, und dass sich durch diese Enttäuschungen und den natürlichen Kräfteabbau durch das Alter Ermüdungserscheinungen zeigen. Eine weitere Schwäche ist auch, dass die Freiwirtschaft ihre Klarheit eingebüßt hat, weil ihre theoretischen Einsichten nicht systematisch weitergegeben werden konnten.

In dieser Situation ist es besonders hilfreich, wenn neue Interessenten die NWO als Thema für sich entdecken und dadurch die Ermüdungserscheinungen der alten Interessenten ausgeglichen werden können. Für mich wäre in dieser Situation nicht so wichtig, was sie von der NWO wissen, sondern, dass ich etwas vom Lebenshintergrund des "Neulings" erfahre und wie Sie auf die NWO aufmerksam geworden sind und was ihr Interesse geweckt hat. Es muss nicht gleich ein Roman sein. Aber allein schon die Umstände, dass Sie von Kirgisien (<http://www.sz-online.de/nachrichten/kirgistan-kirgisien-oder-kirgisistan-202100.html>) nach Deutschland gekommen sind, sind doch berichtenswert. So wie der durchschnittliche US-Amerikaner wenig über Europa weiß, so wissen wir Westeuropäer im allgemeinen wenig über die ehemaligen Zwangsmitglieder der UdSSR. Jedenfalls zähle ich mich zu den Unkundigen.

Meine Überlegungen basieren auf der Erfahrung, dass uns die nackte Diskussion von der theoretischen Frage, was Geld ist, nicht zusammen geführt hat, sondern auseinander. Wir betreiben aber die Theorie-Diskussion nicht um ihrer selbst willen, sondern um für die Menschen etwas Positives zu erreichen. Und auf diesem steinigen Weg dürfen uns die Weggenossen nicht verloren gehen.

Es grüßt Tristan Abromeit

00000

Am 30.03.2018 um 12:57 schrieb Leo Kiebler:

Sehr geehrter Herr Abromeit,
vielen Dank für Ihre Antwort und warme Worte. Ebenso für Ihre Einschätzung der Situation in der Freiwirtschaftsbewegung. Für mich sind die Erfahrungen der langjährigen Befürworter der NWO sehr interessant, auch die enttäuschenden. Obwohl oder eventuell weil ich nicht so lange in dem Thema bin, ist mir ein bisschen verwunderlich, warum die Lehre von Silvio Gesell noch nicht zumindest in Teilen der Welt umgesetzt ist? Vielleicht gibt es schon Untersuchungen / Analysen dazu? So klar und deutlich hat er doch die Ursachen der Krisen gezeigt und auch Auswege daraus.

Ich bin "Neuling", aber leider auch schon nicht jung. Ich wünschte mir, dass ich früher über die NWO erfahren hätte. Wie ich dazu gekommen bin? Dank Internet. Viele Videos angeschaut, unter anderem mit Dirk Müller (Mr. DAX), Andreas Popp, Dr. Dr. Berger und andere, dann über Wunder von Wörgl und so kam ich zu Silvio Gesell.

Lieber Herr Abromeit, Sie möchten mehr über mein Lebenshintergrund erfahren? Über sich selbst mögen viele Leute gern erzählen, ich bin keine Ausnahme. Hoffentlich bleibe ich doch in Grenzen und mein Bericht tatsächlich kein Roman wird.

Ich bin einer von Russland-Deutschen, die meistens in den 90-er aus Russland und ehemaligen Republiken der SU nach Deutschland kamen. Gleich möchte ich dem deutschen Volk hier vielen Dank sagen. Es war große Leistung, gut organisiert und mit tatkräftiger Unterstützung. Hoffentlich zahlen wir das noch zurück und die schlimmen Sachen, die meine Landleute manchmal einstellen, Einzelfälle bleiben.

Mein Vater hat während des Krieges und danach in Sibirien in Kohlengrube gearbeitet. Als nach 1956 Russland-Deutschen sich wieder im Land "frei" bewegen durften (nur nicht in die Gegenden zurückkehren, woher sie ausgesiedelt waren), sind meine Eltern nach Kirgisien umgezogen. Dort haben sie in der kollektiven Landwirtschaft gearbeitet, hart und für kleines Geld, wir konnten aber ziemlich großen Garten für uns bearbeiten, halten auch Vieh und so lief das Leben weiter, für uns Kinder trotz viel Arbeit sogar glücklich, würde ich sagen. In unserem Ort lebten viele Russen, eigentlich war der Ort von russischen Umsiedlern noch in den Zaren-Zeiten gegründet. Dann viele Völker von Kaukasus, die genau wie die Deutschen von Stalin ausgesiedelt waren. Komischerweise kaum Kirgisen, ihre Siedlungen waren näher zu Gebirgen. Ich besuchte Schule, konnte dann auch studieren.

Was kommunistische Propaganda betrifft, wundere ich mich, wie leicht doch junge Leute beeinflussen werden können. Obwohl unsere Eltern so viel Ungerechtigkeit erleben mussten, fanden viele von uns doch Sozialismus richtig (Das war Stalin, der Fehler/Verbrechen begangen hat, und lokale Kommunisten sind meistens blöd, aber Idee ist doch richtig). Ich denke, Leute waren und werden immer leicht überzeugt werden können, dass „Wir die Guten sind!“

Mit Gorbatschow und Perestroika waren viele dunklen Seiten der Vergangenheit aufgedeckt, gleichzeitig große Hoffnungen auf Erneuerungen geweckt. Wenn Gorbatschow das Land nach Silvio Gesells Lehre reformieren hätte! Sicherlich hat auch er von ihm nichts gewusst.

Seine Versuche, Kommunismus klein zu reformieren, sind gescheitert. Die Kommunisten-Hardliner wollten ihn wegputschen, junge demokratische Bewegung hat das verhindert, mit dem Sieg über Kommunismus wussten Jelzin und Co, (auch noch gestern Kommunisten) aber nicht richtig was anzufangen. Auch sie haben von S. Gesell sicher nichts gehört und so fanden nichts besseres, als das Land zu zerstückeln und jeder seine „Scherbe“ mit „Stacheldraht“ (Grenze, Zölle usw.) von anderen zu „schützen“. Nach kommunistischem Staat weinten nicht viele, aber was Wirtschaft betrifft, da haben die Katastrophe die meisten gespürt. Was noch einigermaßen ging, ist zum Stillstand gekommen, viele wirtschaftlichen Verbindungen wurden gekappt, mit dramatischen Folgen. Dann setzte sich wilde Kapitalismus durch, mit verbrecherischer Privatisierung Hand in Hand mit Korruption, Morde waren an der Tagesordnung, Gesetz war schwach. Viele Leute haben versucht, die gegebenen Freiheiten zu nutzen und sich unternehmerisch was aufzubauen, aber da waren sie gleich von Banditen umzingelt und oft alles, manchmal auch das Leben verloren.

Die alle Umstände sind es, warum Gorbatschow und auch Jelzin in der Heimat keinen guten Ruf haben. Und noch eine Sache, was ihnen zu Last gelegt wird: in der SU sind Millionen von Menschen außerhalb ihren ursprünglichen nationalen Grenzen angesiedelt, freiwillig oder unfreiwillig. Und jetzt über die Nacht sind sie Ausländer geworden. In neuen Staaten sind oft nationalistischen Strömungen viel Gewicht bekommen, die Gefahr der Konflikten war buchstäblich zu spüren. Es hat auch in einer oder anderer Ecke gebrannt, Gott sei dank ist es nicht zu flächendeckendem Brand gekommen, wie z. B. in Jugoslawien. Die Folge ist, dass z.B. aus Kirgisien die Deutschen fast komplett ausgewandert sind (ich mit Familie auch), von Russen auch viele nach Russland ausgewandert, besonders die jüngere Generation. Trotzdem sind noch einige meine Freunde in Kirgisien geblieben, ich bin froh, dass dort das Leben einigermaßen normal läuft und wünsche dem Land beste Zukunft.

Es ist doch fast ein Roman geworden, ich bitte um Verständnis. Natürlich können zu den Ereignissen in der SU auch andere Meinungen sein, das sind meine Vorstellungen, wie ich das sehe und fühle.

Hier habe ich mich gut eingelebt, es war auch nicht schwer, da fast alle meine Verwandte da sind, also engster Kreis ist der selber geblieben, ich habe hier viele nette Leute kennengelernt und zu Bevölkerungsvielfalt bin ich auch gewöhnt.

Jetzt möchte ich mich nach Kräften für die NWO einsetzen, um versuchen das Leben gerechter zu gestalten und mögliche weitere Katastrophen zu verhindern. Der Kampf von Dirk Löhr um die Bodenwertsteuer ist so ein Einsatz, danke. Das Ziel Bodenreform im Sinne S. Gesell müssen wir im Auge behalten, denke ich, sogar auch jetzt versuchen zu erreichen. Wenn zuerst „nur“ Bodenwertsteuer erreicht wird, ist auch ein großer Schritt, damit kann größerer Teil der Bodenrente zu Gunsten der Allgemeinheit abgeschöpft werden, als jetzt mit Grundsteuer.

Was können wir machen, was kann ich persönlich machen?

Viele Grüße Leo Kiebler

ooooo

Gesendet: Freitag, 30. März 2018 um 13:40 Uhr

Lieber Herr Kleber,

... Ich würde Ihren Beitrag von 12.57 am liebsten in meinem Text 156.2 einbauen. Ich wäre

erfreut, wenn sie zustimmen würden. Sie sind mir aber auch lieb, wenn Sie nein sagen.
Es grüßt Tristan Abromeit

Lieber Herr Abromeit,
ja, gerne, Sie können das machen. Ich sehe, Sie haben auf Ihrer Homepage viele Informationen, Texten usw. erfasst. Ich werde sicher einiges durchlesen.

Ich wünsche Ihnen ebenso schöne Ostertage.

Beste Grüße Leo Kiebler

Nachschrift von Tristan Abromeit vom 31. März 2018

1. Die Frage, warum denn die freiwirtschaftlichen Reformen nicht eingeführt werden, haben sich schon viele Menschen gestellt, die sich auf den Inhalt der Natürlichen Wirtschaftsordnung eingelassen haben.
2. In der Zeit als der Eiserner Vorhang viel und die Hoffnung auf eine positive Entwicklung in Ostdeutschland und Osteuropa groß war, gab es auch Bemühungen von freiwirtschaftlicher Seite, den Prozess positiv zu beeinflussen. Ich kann mich an Schriften von Elimar Rosenbohm, Werner Onken, Dirk Löhr und dem Seminar für freiheitliche Ordnung erinnern. Ich selber habe am 15. Nov. 1989 meine Stellungnahme „Glasnost und Perestroika in der Währungspolitik ...“ an die 'Akademie der Wissenschaften z. Hd. M. Bogatschew gesandt. Diese kam als unzustellbar zurück.

Meinen Text „Darauf kommt es an! Gedanken eines Bürgers aus der Mängel-Demokratie BRD für die Bürgerinnen und Bürger der Entwicklungsdemokratie DDR“, 100 Seiten habe ich im Dezember 1989 als Fotokopien in den Umlauf gebracht. Anschließend ist der Text als Schrift von der INWO veröffentlicht und vertrieben worden.

Auch an Jelzin habe ich ein Informationspaket gesandt. Hier erhielt ich sogar ein kurzes Bestätigungsschreiben vom 21. 12. 1990.

„Geehrter Herr Abromeit!

Ich danke Sie für eine geschickte interessanteste Literatur. Gesagten Überlegungen sind uns ungefähr ähnlich. Ich bin versichert, dass diese Ideen uns in Lösung unserer Probleme eine Hilfe leisten werden.

Im Auftrag B. N. Elzin

Chef der Expergruppe

Doktor der Ökonomiewissenschaften gezeichnet Igor Nit

3. Ich habe die Schreibweise von Leo Kiebler, nicht korrigiert, weil sie ohne Korrektur authentischer ist. Meine Rechtschreibung ist auch nicht immer richtig, obwohl ich mit Deutsch als Muttersprache aufgewachsen bin. Aber meine Mutter ist in der Plattdeutschen Sprache aufgewachsen und hat erst in der Schule das Hochdeutsche als Fremdsprache gelernt. Und das war in der Gegend, in der ich als Kind lebte, üblich. So, dass das Hochdeutsche dort nicht korrekt von den Kindern aufgenommen werden konnte. Warum sich bei mir die Schwäche der Fallsetzung (Beugung, Deklination) nicht ver-

flüchtig hat, weiß ich nicht. Ich weiß nur, das früher stärker als heute die korrekte Sprache ein Mittel war, womit sich „gebildete“ Menschen von anders gebildeten abgrenzen konnten.